Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 15 (1882)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 43.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 28. Oktober 1882. Fünfzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Der schweizerische Lehrertag in Frauenfeld.

23., 24. und 25. September 1882.

V.

Zum Schluss erstattete Herr *Seminardirektor Rebsamen* in ausgezeichnetem Vortrage Bericht über den Stand der Vorbereitungen zur Ausführung des Art. 27. Auf seinen Antrag wird folgender Beschluss gefasst: Der schweiz. Lehrerverein, in der Überzeugung, dass die Bestrebungen der Bundesbehörden zur Ausführung des Art. 27 der Bundesverfassung im hohen Interesse des Schulwesens und der Volkswohlfahrt liegen, erklärt seine freudige Zustimmung zu diesen Bestrebungen und die Bereitwilligkeit, zur Verwirklichung derselben nach Kräften beizutragen.

Auf Antrag des Herrn Schulinspektor Heer in Mitlödi erhebt der Lehrerverein zugleich Protest gegen die leidenschaftliche und unwahre Kampfweise, womit die Bestrebungen der Bundesbehörden bekämpft worden sind.

Ersterer Beschluss wurde mit allen gegen sechs, letzterer mit allen gegen vier Stimmen gefasst.

Aus den nun folgenden geschäftlichen Vereinsverhandlungen notiren wir bloss:

1. Dass die Angelegenheit betreffend die Freizügigkeit der Lehrer so weit gediehen ist, dass eine vom eidgenössischen Departement des Innern (?) einberufene Schulmännerkonferenz bereits den Entwurf zu einem sachbezüglichen Konkordate und zu einem Prüfungsreglement ausgearbeitet hat, und dass ebenso die Frage der Freizügigkeit der Mittelschullehrer von einer Schulmännerkonferenz an Hand genommen worden ist.

2) Dass die Bestimmungen des nächsten Festortes dem Zentralausschuss übertragen wurde.

3) Dass die sich im Austritt befindlichen Mitglieder des Zentralausschusses wiedergewählt wurden, mit Ausnahme der Herren Prof. G. *Vogt* und Schulinspektor *Wyss*, die eine Wiederwahl ablehnten und durch die Herren Seminardirektoren *Wettstein* und *Balsiger* ersetzt wurden.

Und nun sind sie vorüber die schönen Tage. Ja, schöne Tage waren es, Tage der Arbeit freilich, aber auch Tage geistigen Hochgenusses, getragen von einer vaterländischen Begeisterung, wie s.e unseres Wissens noch keinen Lehrertag belebte.

Dem gastfreundlichen Frauenfeld gehört unser Dank. Es hat seine einmal übernommene Aufgabe trefflich durchgeführt und durch sein freundliches Entgegenkommen schnell aller Herzen erobert. Nur *einen* Wunsch möchte ich hier zu Handen eines zukünftigen Festortes aussprechen: Man möchte „ein Verzeichnis d. Festteilnehmer“ drucken lassen! Es mag dies seine Schwierigkeiten haben; jedenfalls hätte das Verzeichnis für das Bekanntwerden mit Kollegen aus andern Gegenden, für das Anknüpfen neuer Freundschaftsbande so grossen Wert, dass man vor den Schwierigkeiten nicht zurückschrecken sollte.

Zum Schlusse die Frage, die draussen in Frauenfeld ein hochverdienter und für die Sache der Jugenderziehung hochbegeisterter Schulveteran aussprach: Wo ist die Jungmannschaft? Sind da nicht alles bereits wohlbestandene Männer, Männer, über die der Winter des Lebens seine Flocken ausgestreut? Täte es den Jungen nicht auch gut, sich einmal von den Sonnenstrahlen einer eidgenössischen Versammlung durchglühen zu lassen?

Bern speziell kann sich nicht rühmen, zahlreich vertreten gewesen zu sein. Nun, es gibt eben der Abhaltungsgründe gar mancherlei. Hunderte konnten eben nicht kommen, deren Herz warm mit uns schlug. Sie werden, wenn es Ernst gilt, auf ihrem Posten nicht fehlen. Ihnen allen, besonders all' den Kollegen, die die freundlichen Tage über mit uns draussen gewesen sind, so wie den Leitern des Festes Gruss und Handschlag!

Auf falscher Fährte!

Vereinfachung! Vereinfachung!! das ist nun die Losung, an deren Verwirklichung man ebenso fieberhaft geht, wie vor einem Jahrzehnt an die des entgegengesetzten Rufes: noch ein Bischen mehr! Und richtig, in ganz gleicher Weise versteht man heute dieses „Weniger“, wie damals jenes „Mehr“, nämlich in Verminderung oder Vermehrung der Unterichtsobjekte. „Himmel und Erde in einer Nuss!“ das war's, was nach einem treffenden Ausdruck von Bitzius der Unterrichtsplan von 1870 wollte. Von allem etwas, einen Einblick, einen „Hochschein“ wenigstens. Und jetzt? hinaus mit dem und dem Fach!“ Wie nun? hatten und haben nicht die beiden Rufe dort und hier etwas sehr Berechtigtes? War der mutige Anlauf vor einem Jahrzehnt nicht eben unter dem Eindruck entstanden, wie der deutsche Schulmeister (der wie hungrige auch!) ein zweites Mal gesiegt? Und ist nicht dieser gegenwärtige Ruf nun ein Zeichen des heilsamen Schreckens darüber, dass wir hinter Tessin und Uri zurückstehen sollen, des Meerwunders Obwalden gar nicht zu gedenken?

Vereinfachung — vortrefflich! Aber gebt acht, ihr

Herren Doktoren der Schule, dass ihr statt der paar Fettmuskeln nicht Sehnen, ja Nerven durchschneidet! Das müsste sich bitter rächen.

So wäre nun nichts fataler und unheilvoller, als wenn man heute den *naturgeschichtlichen Unterricht*, diesen Joseph der Volksschule (der Benjamin ist bekanntlich das Turnen) um seine mit Müh' erworbenen Rechte bringen wollte; und doch, scheint es, sind selbst sehr liberale massgebende Schulmänner geneigt, bei der ersten Gelegenheit diess zu tun.

Unheilvoll! sagen wir, weil die darauf verwandten 2 Stunden per Woche sich bei rechtem Unterrichte mehr lohnen, als vielleicht irgend ein anderes Fach.

Wie, wir sprechen von formaler Geistesbildung alle Augenblicke, unser zehntes Schulmeisterwort ist „formal"; wir rufen: Öffnet den Schülern die Augen, wecket ihre Beobachtungsgabe, lehrt sie erst recht anschauen, das Angeschaute sich recht im Gedächtnis behalten und darüber denken! Und nun sollte es heissen: fort mit dem naturkundlichen Unterricht, oder doch: Beschneidet ihn!

Welche Widersprüche! Wir halten es mit dem noch unübertroffenen Vater der Volksschule und rufen mit ihm: *Sprache, Zahl und Form!* Das seien die Bildungselemente der ganzen Schule bis obenaus, und ihrer gleichmässigen Pflege sei die Wahl und Zubereitung aller Unterrichtsstoffe gewidmet! Wie nun der *„Form"* das Zeichnen (nicht gedankenloses Vorlagen-Kopiren), Schönschreiben, das Turnen und die Handarbeit sich unterstellen, der *„Zahl"* namentlich ein tüchtig gepflegtes (nicht stiefmütterlich behandeltes) Kopfrechnen, so der *„Sprache"* ganz besonders auch die Naturkunde neben der gediegenen Behandlung von Lesestücken. Warum wir gerade diese beiden Dinge coordiniren? Ja sie dem Religionsunterricht einerseits, dem Gesangunterricht anderseits als gleichberechtigt beiordnen?

Weil alle diese Dinge, jedes von einer eigenen Seite aus, zusammenwirken zu einer harmonischen und gleichmässigen Durchbildung des Gemüts, Vorstellens und Denkens, dessen Ausdruck (dessen Barometer gleichsam) die Sprache ist.

Wem nun wollte es einfallen, den *Gesang* aus der Schule zu werfen? Wie veredelt diese volkstümlichste Kunst die *ästhetische* Seite des Gemüts, wie der uns glücklich gerettete Religionsunterricht die spezifisch *religiöse* und *moralische* Seite desselben?

Nun aber gibt es hinwieder für die Pflege des *intellektuellen* Vermögens kein naheliegenderes und vorzüglicheres Mittel, als ein richtig verstandener und durchgeführter *naturgeschichtlicher Unterricht!*

Mit welchem bessern und naheliegendern Mittel wollt ihr diejenige Seite des Geisteslebens weiter entwickeln, welche die Unterschule im Anschauungsunterricht (im engern Sinn) anregen soll? Womit wollt ihr ein klares, scharfes, genaues Anschauen der Dinge um uns herum erzielen, auf das es im spätern Leben so viel ankommt? Womit wollt ihr eine gute Beobachtungsgabe erzielen? Womit wollt ihr ferner die unheimlichen Geister des Aberglaubens, sowie des heillosen blinden Nachsagens und Nachbetens vertreiben? Womit endlich wollt ihr dem künftigen Landwirte und Handwerker, der künftigen Hausfrau und Gemüsegärtnerin es möglich machen, sich *denkend* in ihre Aufgaben hinein zu leben? Und endlich der Anteil, den dieser Unterricht an der Gemütsbildung hat!

Ja es lebe der naturkundliche Unterricht! Nehmt ihm seine zwei Wochenstunden ja nicht, zeigt aber, wie man sie recht fruchtbar auskaufen könne!

Das geschieht nun freilich nicht mit jenem geisttödtenden Kinderspiel, das man noch landauf landab Naturgeschichte nennt. Wenn damit eine ganze Stunde verschlagen wird, dass man in oberflächlichster Weise etwa die Ziege beschreibt: „Die Ziege ist ziemlich gross. Sie hat einen länglichen Kopf, aufrechtstehende Ohren, einen spitzen Rücken und einen kurzen Schwanz. Sie klettert auf Felsen. Sie frisst Gras und Heu. Sie nützt uns durch ihre Milch und ihr Fleisch" u. s. w. u. s. w. — dann hätten mit gleich viel Frucht Lehrer und Schüler unterdess den Schlaf der Gerechten schlafen können.

Es handelt sich ja vielmehr darum, den Schüler überall von einer Gruppe einzelner Erscheinungen aus zum Erfassen allgemeiner Gesetze anzuleiten, ihn in das Leben der Natur und das Walten ihrer Kräfte einzuführen.

Da können wir uns nun nicht enthalten, hier nochmals auf ein Büchlein aufmerksam zu machen, von dessen erstem Teil das Berner Schulblatt schon einmal kurz Notiz genommen hat und dessen 2. und 3. Teil nun auch gedruckt sind: *Stuckis Materialien.* Dass eine gewisse massgebende Konferenz dieses Büchlein als „viel zu weit gehend" zerzaust hat, gereicht derselben nicht gerade zur höchsten Ehre.

Ein Büchlein, das in so frischem, anregendem Tone und in so sorgfältiger Ausarbeitung sich müht, jedes zu beschreibende Naturbild zu einem wohlberechneten Baustein zu gestalten, aus dem nach und nach (nach dem Grundsatz der konzentrischen Kreise) vor dem Auge des Schülers selbst ein einfacher übersichtlicher ganzer Bau entsteht: das muss etwas Rechtes sein. Wir brauchen das nun freilich nicht erst noch zu sagen, die Presse hat gesprochen. Nur das: eine Naturkunde, die nach solchen Grundsätzen erteilt wird, ist mit ein notwendiger Baustein in dem Bau der Volksschule und muss es bleiben in alle Zeiten hinein.

Wenn der Unterrichtsplan vereinfacht werden soll: warum nicht endlich mit unserer alten Scholastik, die man „Sprachlehre" nennt, abfahren? Warum nicht (günstige Umstände ausgenommen) Russland und Türkei, China und das Zulukafferland aus der Erdkunde streichen? Oder sind vielleicht die Kirschensteine in den alten Pfahlbauten wichtiger als das Leben eines blühenden Kirschbaumes unserer Tage?

Die Gesundheitspflege der Mädchen im Verhältnis zu den Anforderungen unserer Anstalten für weibliche Bildung.

So hiess das Thema, welches am Lehrertag in Frauenfeld den 25. Sept. in der Sektion: „Verein für schweizerisches Mädchenschulwesen" behandelt wurde. Dieses Thema wurde von zwei Referenten von verschiedenem Standpunkte aus beleuchtet: der erste Referent *Dr. Lötscher* (also Lötscher nicht Lörtscher) in *Romanshorn* behandelte den Gegenstand vom medizinischen, der Korreferent, Schulinspektor Pfarrer *Christinger* von Hüttlingen, Kanton Thurgau, vom pädagogischen Gesichtspunkte aus.

Beide Referate waren gediegene Arbeiten, und es ist zu wünschen, dass die darin ausgesprochenen Gedanken nicht in dem Berichte über den Lehrertag begraben bleiben, sondern dass sie hinausdringen ins Volk und dort in Schule und Haus in nachhaltigster Weise beherzigt werden.

Im ersten Referate wurde einleitend betont, dass die

ch von Jahr zu Jahr steigernden Klagen gegen die Schule, als schädige sie die physische Kraft unserer Jugend, nur teilweise gerechtfertigt seien, indem häusliche Erziehung und soziale Übelstände bei dieser Frage viel schwerer in die Wagschale fallen. Es wird überhaupt bestritten, dass die naturgemässe Entwicklung und Bildung des Geistes, die Emanzipation von Unwissenheit und Aberglauben, eine Feindin menschlichen Glückes und Gedeihens sei, es sei im Gegenteil die hohe Mission der Pädagogen und Ärzte in *inniger Gemeinschaft* dahin zu wirken, dass die Erziehung in Zukunft *alle Fakultäten* des ganzen Menschen, wie er sich in Mann und Weib repräsentirt, einer *gleichberechtigten Entwicklung* unterstelle. Und speziell die Bildung des Mädchens setze eine gründliche Kenntnis der physischen und geistigen Konstitution des weiblichen Organismus voraus.

Es werden dann in allgemein verständlicher Weise die anatomisch-physiologischen Unterschiede zwischen männlichem und weiblichem Organismus gezeichnet und damit der Beweis geleistet, dass Erziehung und Bildung auch in Bezug auf das Geschlecht *individualisirend* sein müsse.

Der Raum dieses Blattes erlaubt uns nicht, auf die vielen interessanten Einzelheiten näher einzutreten; wir verweisen auf den gedruckten Bericht, der s. Z. allen Mitgliedern des schweizerischen Lehrervereins zugänglich sein wird.

Aus dem ganzen Vergleiche ging hervor, dass die natürlichen Hindernisse, die praktischen Schwierigkeiten, welche den Bildungsgang des Mädchens und das freie Berufsleben der Frau gegenüber dem männlichen Geschlechte schwer beeinflussen, in ihrer geschlechtlichen Konstitution liegen, welche man durch keine Waffen der Kultur hinwegräumen kann. Und für die Gesundheit der Mädchen kann gerade die geistige Kultur viel gefährlicher werden, als für die Knaben, wenn nicht als ausgleichendes Gegengewicht eine rationelle physische Erziehung in die Wagschale gelegt wird.

Es werden nun an der Hand der Statistik die verschiedenen Krankheitsformen, welche bei der Schuljugend vorkommen, aufgezählt, und es wird nachgewiesen, dass die Mädchen im Allgemeinen auffallend höhere Prozentzahlen an Erkrankungen aufweisen, als die Knaben. Speziell wurden hervorgehoben die sehr zahlreich vorkommenden Rückgratsverkrümmungen, Bleichsucht und Blutarmut, die häufigen Kopfschmerzen mit Nasenbluten, das Heer von katarrhalischen Erkrankungen, Lungenleiden, Störungen der Pubertät mit allen damit verbundenen Konsequenzen fürs spätere Alter, die verschiedenartigen Krankheitserscheinungen des Nervenlebens, welche nicht selten in eigentliche Geisteskrankheit ausarten etc.

Das zu starke Betonen der theoretischen Vielwisserei, der positiven Kenntnisse und unnützen Gedächtniskrams wird ebensosehr verurteilt, wie die Salondressur der welschen Pensionate. Die intellektuelle Bildung der weiblichen Jugend soll weder trockene und gefühllose Stubengelehrte heranziehen, welche über die höchsten Probleme der Welt und des Lebens dahinbrüten, noch sentimentale Romanheldinnen, die, an der nackten Wirklichkeit enttäuscht, jeden sittlichen Halt verlieren — sondern sie soll eine *gediegene Vorbildung für den echt weiblichen Beruf, fürs künftige Leben in der Familie und Gesellschaft*, für eine *rationelle häusliche Erziehung* der Jugend im Auge behalten, nach dem alten Grundsatze: Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir!

Ein Hauptaugenmerk hat die Schule der *physischen Erziehung* der Mädchen zuzuwenden. Das zu *viele schädliche Sitzen* verhüte man, indem man bei Ausarbeitung des Unterrichtsplanes die *mittlere Begabung* als Massstab anlege, die Unterrichtszeit in der Weise beschränke, dass in Sekundarschulen (natürlich auch Primarschulen! der Berichterstatter) 30 wöchentliche Stunden — das Turnen inbegriffen —, in den Seminarien 36 Stunden die oberste, nicht zu überschreitende Grenze bezeichnen. Dagegen sollte *täglich geturnt* werden, und zwar nicht bloss in den Elementar- und Mittelschulen, sondern auch in den höhern Lehranstalten. Zur Vermehrung der durch das Turnen gewonnenen Kraft werden ferner empfohlen: tägliche kürzere Spaziergänge, periodische grössere Fusstouren und, wo die Gelegenheit gegeben ist, Schlittschuhlaufen und Schwimmen.

Zum Schlusse folgten einige Postulate für die *praktische Ausbildung der Mädchen fürs Leben*, der Mädchen der *ersten Erzieherinnen* der künftigen Generation; empfohlen werden obligatorische Fortbildungskurse für Gesundheitslehre, Kinder- und Krankenpflege, Haushaltungskunde, Gartenbau etc. Mit einem Blick auf den verantwortungsvollen Beruf der Gattin und Mutter schloss der Referent seinen reichhaltigen Vortrag, in welchem eine gewissenhafte Auffassung der tatsächlichen Verhältnisse sich mit einer idealen Anschauung vom Wesen und der Bestimmung der weiblichen Natur verband.

Der Koreferent stimmt im allgemeinen dem Referenten zu. Auch er wünscht Reduktion der Stundenzahl und des überreich zugemessenen Lehrstoffes, will aber den Mädchen die Arbeit des strengen Denkens nicht ersparen. Was *das Turnen* anbetrifft, so ist er mit dem Vorredner einverstanden; des fernern wünscht er die Einführung einer grössern Zahl passender Bewegungsspiele, deren wohltätige Wirkung auf den ganzen Organismus keine Einzelübungen ersetzen können; er verwirft die mühsam eingelernten künstlichen Reigen, welche die darauf verwandten Opfer an Zeit und Mühe nicht lohnen, als eine Entartung der Turnkunst.

(Schluss folgt).

Schulnachrichten.

Bern. Die *bern. Schulsynode* vom letzten Montag und Dienstag bildet ohne Zweifel in den Annalen der bern. Schulgeschichte einen bedeutsamen Moment. Wir dürfen auf die Resultate der zahlreichen uud wichtigen Verhandlungen stolz sein. Die bern. Schulsynode hat sich den Ruhm einer freimütigen, aufgeklärten und patriotischen Körperschaft neu begründet. Und was den Resultaten einen besondern Wert und eine erhöhte Bedeutung verleiht, ist die Einstimmigkeit, mit welcher die Beschlüsse gefasst worden sind. Die Repräsentanz der bern. Lehrerschaft hat sich ebenso unbefangen, nüchtern und freimütig gezeigt bei Prüfung der tiefen Schäden, welche das physische Wohl der Jugend und des Volkes beeinträchtigen, wie offen und entschieden in der Anerkennung der Zweckmässigkeit und Wünschbarkeit einer rationellen Schriftreform, wie endlich patriotisch und begeistert für Erhaltung der edelsten Errungenschaften der Bundesverfassung, für Erhaltung des Schulartikels und seine vollständige Vollziehung durch ein eidg. Schulgesetz. Die bern. Lehrerschaft bildet noch und vielleicht mehr als je, trotz ungesunder Elemente, die der Reaktion dienen, eine geschlossene Phalanx für Volkswohl, Fortschritt und Vaterland, mit der die vortragenden Führer und ihr Anhang nicht so bald fertig werden könnten. Indem wir dies mit hoher Befriedigung konstatiren, gratuliren wir

der Schulsynode zu ihren gefassten Beschlüssen. — Ein Bericht über die Verhandlungen ist uns für die nächste Nummer zugesagt.

Literarisches.

Adrian Belbis allgemeine Erdbeschreibung, ein Hausbuch des geogr. Wissens. 7. vollkommen neubearbeitete Auflage, in 45 Lieferungen à Fr. 1. Hartlebens Verlag.

Dieses mit 150 Karten und 400 Illustrationen geschmückte Lieferungswerk verspricht bei dem verhältnissmässig sehr billigen Preis ein vortrefflicher Führer auf dem Gebiete der Erdkunde zu werden. Dafür zeugen in vollstem Masse die uns zu Gesichte gekommenen ersten fünf Lieferungen. Ganz besonders angesprochen hat uns gleich das erste Kapitel „Zur mathematischen Geographie." Das Wesentlichste ist in anschaulicher Darstellung geboten und hält die richtige Mitte zwischen abstrakter Wissenschaftlichkeit und leichter Popularität. Dabei ist sehr zu betonen, dass die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Astronomie gewissenhaft berücksichtigt worden sind. Das zweite Kapitel „Zur physikalischen Geographie" behandelt ebenfalls in vortrefflicher Weise das Klima, den Erdmagnetismus, die physikalischen Hauptformen von Land und Wasser, die Pflanzen- und Tierwelt. Im dritten Kapitel „Zur politischen Geogarphie" kommen zur Sprache die Völker und Nationen nach ihren Religionen etc. Dann folgt die allgemeine und spezielle Geographie von Europa. Zu einer fliessenden, belebten Darstellung gesellt sich ein sehr reiches statistisches Material nach den neuesten Erhebungen und, wie gesagt, eine grosse Zahl guter Holzschnitte und Karten. Wir stehen nicht an, dieses Werk desshalb nach bestem Wissen angelegentlich zu empfehlen.

— *Das Wissen der Gegenwart*, per Band à Fr. 1. 35. Verlag von G. Freytag in Leipzig.

Von diesem weitschichtigen und äusserst preiswürdigen Unternehmen sind uns bereits 6 Bände vorgelegt worden. Drei behandeln den *30jährigen Krieg*, einer die *Witterungskunde*, einer die *Insekten* (Dr. Taschenberg), und einer den *Australkontinent und seine Bewohner* (Dr. Jung). Alle Bände, die einzeln zu haben sind, können bestens empfohlen werden. Der letzte Band z. B. orientirt uns über den neusten Weltteil nach allen Richtungen unter folgenden Überschriften: Die Fahrt nach Australien, die Entdeckungen, Areal und Grenzen, Bodenbildung, Bewässerung, Klima, Pflanzen, Tiere, die Urbewohner, die Mission, die Kolonisten, Gelbe und Braune, die Deutschen, Farmer und Pflanzer, Squatter und Buschmann, Digger und Miner, die kommerzielle Wichtigkeit des Erdteils. 37 Abbildungen unterstützen den Text.

Volksgesangbücher von J. Heim.

Im Depot der Musikkommission der Zürcher Schulsynode — Buchbinder **Schwarz**, Münsterhäuser, **Zürich** — sind folgende Volksgesangbücher zu beziehen:

1) **Sammlung von Volkgesängen für den Männerchor.** 237 Chöre in Partitur. **Fünfzigste, vermehrte und verbesserte Stereotypausgabe** in 29 Druckbogen. Diese Auflage enthält **40 neu eingereihte Lieder.** Abdrücke der älteren Ausgabe nur auf besondere Bestellung.
2) **Sammlung von Volksgesängen f. d. gemischten Chor. Dreissigste vermehrte** und **verbesserte** Stereotypausgabe mit **43 neu eingereihten Liedern.**. 30½ Druckbogen. Abdrücke der älteren Ausgabe nur auf besondere Bestellung.
3) **Sammlung von drei- und vierstimmigen Volksgesängen für Knaben, Mädchen und Frauen.** Liederbuch für Schule, Haus und Vereine. 232 Chöre für Sopran und Alt in Partitur. **Neunte** Stereotypausgabe. 25 Druckbogen. [M 2759 Z]

Verkauf nur gegen Baar. — Preise bei Depot in Zürich:

Broschirt	Fr. 1 — Rp.	= Mk. —. 80	Pf. d. R.-W.
Halbleinwandbände. .	„ 1. 40 „	= „ 1. 15 „	„
Elegante Leinwandbände	„ 1. 75 „	= „ 1. 40 „	„

(2) **Die Musikkommission der Zürcher Schulsynode.**

Kreissynode Aarberg

Samstag den 4. November, Morgens 9 Uhr, in Lyss.

Traktanden:

1. Der Gesangunterricht in der Volksschule (Referat).
2. Freier Geschichtsvortrag. (1)

Die Buchhandlung Eug. Stämpfli in Thun

offerirt so lange Vorrath in neuen tadellosen Exemplaren zu folgenden **herabgesetzten Preisen:** [O. Th. 18]

Der oblg. geforderte Stoff für den Unterricht in der Raumlehre für das V. Schuljahr, per Dzd.	Fr. —. 90.
idem für das VI.—IX. Schuljahr per Dzd.	„ 1. 45.
Zimmermann Schweizergeschichte 10. Aufl., per Expl.	„ —. 45.
Egli, Neue Schweizerkunde 1872, 5. Aufl., per Expl.	„ 1. 35.
Egli, Neue Erdkunde 1876, 5. Aufl., per Expl.	„ 2. 10.
Beck, Leidfaden beim ersten Unterricht in d. Geschichte, 22 Aufl., geb., Expl.	„ 1. 50.
Crüger, Grundzüge der Physik 1879, 19. Aufl., geb. per Expl.	„ 2. 40.
Schillings, Kleine Schul-Naturgeschichte, Ausg. A 1877. 14. Aufl., geb., per Expl.	„ 4. —.
Stieler, Schulatlas 1879, 59. Aufl. geb. per Expl.	„ 4. 75.
Sydow, Schulatlas 1880, 32. Aufl. geb. per Expl.	„ 5. —.

Versendung franko gegen Postnachnahme. (1)

Die Schulbuchhandlung Antenen in Bern

empfiehlt:

Die Schulkarte der Schweiz, auf japanesischem Papier, von Randegger, Grösse 47/64 Centimeter, à 50 Cts.
Neuer Stadtplan von Bern, auf japanesischem Papier, Taschenformat, à Fr. 1. 50.
Der Schweizer Rekrut, von E. Kälin, à 50 Cts.
Voss, Praktische Anleitung zur Obstbaumzucht, à 50 Cts.
Neuenschwander, Der Liederfreund, per Exempl. 20 Ct., Dutz. Fr. 2.
Wittmers Wörterschatz und neue Ortographie, per Exempl. 40 Cts., per Dutz. Fr. 4. 20.
Rufer, Exercices et Lectures, I. Teil, Expl. 90 Cts., Dutz. Fr. 9. 60. II. Teil, Expl. Fr. 1, Dutz. Fr. 10. 80.
Leutemann, Tierbilder, à Fr. 2.
Einzelbilder von Tieren für den Anschauungsunterricht, in grosser Auswahl, das Blatt à 50 Cts.
Fröbelsche Beschäftigungsmittel und Spiele. (3)

Zum Verkaufen.

Schlossers Weltgeschichte, 11. Aufl., in 15 Bänden. Fr. 60.
Brokhaus Conversations-Lexikon, 7. Original-Auflage, in 12 Bänden. Fr. 25.
Nachfrage bei der Exp. d. Bl. (2)

Schulbuchhandlung Antenen, Bern. Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in allen Klassen: Fröbels Beschäftigungsmittel für Kindergärten; Schweizerisches Bilderwerk mit Kommentar; Geographiekarten, Globen, Atlanten, Reliefs, Physikalische Apparate, Anatomische Modelle, Zählrahmen, Nährahmen für Arbeitsschulen; Wandtafeln, Wandtafelzirkel, Leutemanns Tierbilder, Verlag obligatorischer Lehrmittel des Kantons Bern, grosses Sortiment in- und ausländischer Lehrmittel, Schreib- und Zeichenmaterialien. **Katalog gratis und franko.** (1)

Notenpapier, Haushaltungsbüchlein und Enveloppen stets auf Lager. Ferneres empfehle mich den Herren Lehrern für **Lineatur** von Schulheften mit Rand in grösseren Parthien.

J. Schmidt.
Buchdruckerei, Laupenstrasse 171r.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.		Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Burglauenen, gem. Schule	[2])	69	550	31. Okt.
Hirzboden, gem. Schule	[2])	62	550	31. „
Gadmen, gem. Schule	[4])	55	550	31. „
	2. Kreis.			
Oberstocken, gem. Schule	[2])	70	550	31. „
	6. Kreis.			
Thunstetten, Elementarklasse	[1])	70	550	30. „
Bannwyl, Mittelklasse	[3])	60	650	31. „
	8. Kreis.			
Werdt, gem. Schule	[3])	60	650	5. Nov.

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen Demission. [3]) Wegen Beförderung. [4]) Zweite Ausschreibung.

Verantwortlich Redaktion: R. Scheuner, Sekundarlehrer in Thun, — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 171r, in Bern.